Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 4 (1894)

Heft: 11

Rubrik: Korrespondenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit S 1 + C 1 + F 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser mit zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser vermischt. Jetzt nehmen sie alle täglich morgens und abends S 1, zwei Körner. Unter Tags flüssig drei Mal einen Eßlöffel voll von S 5 + C 5, erste Lösung. Ehe die Damen zum Essen und Schlafen gehen, waschen sie sich Hände und Gesicht, spühlen den Mund und gurgeln mit einer Mischung von S 1 + C 1 + A 2, je 15 Körner zu einem Liter Wasser, zwei Unzen Alkohol und einer Drachme kölnischem Wasser. Und Niemand klagt mehr über Unwohlsein.

Dr. **L. C. Koehler.**

Bright'sche Krankheit.

Diese Krankheit wurde zuerst durch den englischen Spitalarzt Richard Bright 1827 beschrieben. Sie ist eine ziemlich verbreitete entzündliche Nierenkrankheit und eine der häufigsten Ursachen der Wassersucht.

Sie besteht darin, daß in den die feinen Harnkanälchen der Niere umspinnenden Haargefäßnetzen infolge entzündlicher Vorgänge anstatt der Harnabscheidung eine Ausschwitzung der eiweißartigen Blutbestandtheile stattfindet. Diese erscheinen nun theils im Urin als Eiweiß (daher der Name Eiweißharnen, Albuminurie), theils setzen sie sich in das Gewebe der Nieren, schwellen dieses an, gerinnen daselbst als eigenthümlich glasartig durchscheinende, faserstoffähnliche Exsudatmassen (sogenannter Faserstoff- oder Fibrincylinder) und verschrumpfen späterhin, wodurch die harnabsondernden Nierenkanälchen nach und nach veröden und das ganze Organ schließlich um die Hälfte und noch mehr seines normalen Volumens reduziert wird, (sogenannte Schrumpfnieren, Nierenschrumpfung oder Granularatrophie der Nieren). In der Regel befällt diese Krankheit beide Nieren zugleich und verursacht dann theils allgemeine Wassersucht (Brightscher Hydrops) infolge der wässerigen, eiweißarmen Beschaffenheit der Blutflüssigkeit, theils Zurückhaltung des Harnstoffes im Blute (Harnvergiftung, Urämie) infolge der mehr oder minder vollkommenen Verstopfung der Harnkanälchen. Die Krankheit tödtet häufig, oft ziemlich schnell (akute Brightsche Krankheit), zumeist unter den Erscheinungen der Harnvergiftung; sie kann sich aber auch jahrelang hinausziehen, sobald noch einige Partien der Nieren zur Harnabsonderung fähig bleiben (chronische Brightsche Krankheit). Die Brightsche Krankheit entsteht am häufigsten nach starken Erkältungen oder Durchnässungen der Haut, kommt aber auch häufig als Nachkrankheit des Scharlachfiebers (Scharlachwassersucht), der asiatischen Cholera, nach Typhus, im Gefolge von Krebs, von Herzkrankheiten, bei Säufern, nach Quetschungen der Lendengegend, Mißbrauch starker harntreibender Mittel u. s. w. vor.

Die elektro-homöopathische Behandlung erzielt Resultate, welche andere Heilmethoden nicht aufweisen; das „Manual" gibt hiezu unter Albuminurie genaue Anleitung.

Korrespondenzen.

Die Namen der Geheilten werden nur mit deren Erlaubniß veröffentlicht.

Berlin, 25. Oktober 1894.

An das elektro-homöopathische Institut, Genf.

Thatsachen beweisen: Nachfolgend einige derartige Beweise füe die Vorzüglichkeit der elektro-homöopathischen Heilmittel zu beliebiger Verwendung!

Herr Fritz Walther, ein Gutsbesitzer Ihres schönen Schweizerlandes, der sich z. Z. zum

Zweck seiner Ausbildung zum Homöopathen und Elektro-Homöopathen bei mir aufhält, leidet seit früher Jugend infolge großartiger Eiterungsprozesse an seinem Körper an **Schwerhörigkeit** mit **Zerstörung des rechten Trommelfells.** Damit ihm beim Unterrichte nichts entgehe, veranlaßte ich ihn gleich in den ersten Tagen seines Hierseins, sich ein Hörrohr anzuschaffen. Gleichzeitig mußte er indeß auf meinen Wunsch auch C 3 + 4 wegen der offenbar in seinem Körper vorhandenen Eiterrückstände einnehmen. Die Wirkung war überraschend; schon nach wenigen Tagen konnte das Hörrohr beiseite gelegt werden. Neben dieser beabsichtigten Wirkung, die inzwischen immer deutlicher sich ausspricht, empfindet Herr Walther ein zunehmendes Wärme- und Behaglichkeitsgefühl und die früher über verschiedene Körpertheile straffgesperrte Haut wird weich und elastisch. Ich gehe in diesem Falle absichtlich recht successiv vor, um dem angehenden Heilpraktiker durch Erfahrung an seinem eigenen Körper den Beweis dafür zu erbringen, daß die Wirkung der elektro-homöopathischen Mittel überhaupt und der Verdünnungen derselben insbesondere, kein wissenschaftliches Phantom, sondern eine einfache natürliche Thatsache ist, natürlich in viel eminenterem Sinne, wie wenn durch heroische Wasserverwendung oder in ähnlicher Weise durch den Gebrauch anderer sogenannter natürlicher Heilfaktoren auf den Organismus eingestürmt wird. Nächstens sollen auch äußere Mittel bei ihm angewendet, sodann soll durch Bougies ein veralteter nicht zur Verheilung gebrachter **Fistelgang** an seinem Kopfe beseitigt und hinterher die Ohrzäpfchen angewendet werden. Nach den bisherigen Erfolgen darf ich jetzt schon annehmen, daß das Gehör auf dem einen Ohr die vollständige Schärfe wieder erhalten, daß der junge Mann im übrigen die für seinen Beruf erforderliche Gesundheit und Widerstandskraft erlangen und später in demselben bei seiner Befähigung und Strebsamkeit seine heutige Begeisterung in Thaten umsetzen und zum Heile seiner Mitmenschen ein überzeugter Apostel des wirklich naturgemäßen Heilverfahrens werden wird, d. h. eines Verfahrens, welches nicht bloß einzelne, sondern alle, und besonders in den elektro-homöopathischen Mitteln verwertheten Naturkräfte in den Dienst der leidenden Menschheit stellt, und in der Anwendung derselben auch den Fingerzeigen der Natur folgt.

(Fortsetzung folgt.) **Ottomar Richter.**

Thierheilungen.

Kaninchentyphus, dessen Folgen und Heilung

von Dr. L. C. Koehler.

Typhus, wer fürchtet sich nicht vor dieser Krankheit, mit ihren so vielfachen Nachwehen! Und doch ist es vielleicht nur Wenigen bekannt, daß oft Leute von typhuskranken Kaninchen angesteckt werden. Die Kaninchen zwar kommen immer bei der richtigen Behandlung schon in drei Tagen darüber hinweg. Der Mensch aber, wenn es gut geht mit einem Schüttelfrost, Unwohlsein, leichtes Erbrechen, Appetitlosigkeit nach etwa fünf Tagen. Doch werden Kinder sehr selten so leicht wieder gesund. Es dauert oft über vierzehn Tage, und verläuft die Krankheit dem Intermittentfieber ähnlich. Auch findet bei dem Genesenden keine so große Schwäche statt, aber ein ziemlich starker Haarverlust.

Typhuskranke Kaninchen zeigen folgende Symptome: Stark nasse Mundwinkel, steife Läufer, Traurigkeit und Appetitlosigkeit und oben auf dem Bug kleinen Ausschlag, der leicht fühlbar ist. Oeffnet man eins dieser kleinen finnenartigen Geschwüre, nimmt die herausäzende Flüssigkeit und impft sie anderen Kanin-